

Urbane Landwirtschaft in Deutschland und der Schweiz

Von der interkulturellen Gärtnerei bis zur
revitalisierenden Stadtgestaltung



BONN
Stadtfrüchtchen



KÖLN
Neuland



BERLIN
Prinzessinnengarten



LEIPZIG
Annalinde



HAMBURG
Der Kräutergarten



DÜSSELDORF
Düsselgrün



MÜNCHEN-DACHAU
Dachauer Moos-Obergrashof



STUTTART
Waldorf Schule Uhlandshöhe, Stadtacker



FREIBURG
Gartenleben



BASEL-DORNACH
Gartenpark am Goetheanum



BERN
Warmbächlibrache



BASEL-AESCH
RSS Birseck

Christian Vera

Inhalt

Stadtfrüchtchen (Bonn).....	8
Neuland (Köln).....	12
Düsselgrün(Düsseldof).....	16
Prinzessinnengarten (Berlin).....	20
Kräutergarten am Hammerpark (Hamburg).....	24
Annalinde (Leipzig).....	27
Stadtacker (Stuttgart).....	31
Gartenleben (Freiburg).....	35
SchulgartenderWaldorfSchuleUmlandshöhe(Stuttgart).....	39
Ein gärtnerischer Spaziergang durch Bern.....	43
Obergrasshof & Dachauer Moos (Dachau).....	48
Gartenpark am Goetheanum (Dornach).....	52
Schulgarten "RRS Birseck" (Aesch).....	56
Bonus Tracks aus Lateinamerika.....	60

Einführung

„Der Garten der Pfade, die sich verzweigen“. Von dieser berühmten kurzen Geschichte von Jorge Luís Borges heraus lässt sich die Komplexität eines Gartens erkennen: in ihm können unterschiedliche Aspekte des menschlichen Lebens zusammenfließen. Im Endeffekt stellt ein Garten ein Mikrokosmos dar und ist gleichzeitig Bestandteil eines unendlichen Netzes, das die Natur in der Stadt (oder auf dem Land) erhält und die Gegenseitigkeit fördert.

Die Errichtung eines Gartens kann uns viel über die Art und Weise sagen, wie wir Beziehungen zu unserer Umgebung und unseren Mitmenschen aufbauen. Von Gemeinschaftsgärten über Schulgärten bis zu interkulturellen Gärten: alle diese Formen der urbanen Landwirtschaft zeigen, dass die Versöhnung zwischen Natur und Kultur nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist.

So entstand die Idee, unterschiedliche grüne Oasen in den vier Himmelsrichtungen Deutschlands und in einigen Regionen der Schweiz zu porträtieren. Alle Projekte, die ich zwischen 2017 und 2020 fotografiert habe, sind sehr divers und bieten eine vielfältige Darstellung der „Re-ruralisierung“ der Stadt und der sozialen Gegenseitigkeit an.

Dort, wo ein Stadtgarten floriert, erblüht auch die nachhaltige Stadtentwicklung und die Verbesserung des Stadtklimas. Daraufhin gestalten sich Orte der Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe und Alters, die sich gegen die Vereinheitlichung der urbanen Landschaft, für den Erhalt (oder

Wiederherstellung) der Biodiversität und für das soziale Miteinander einsetzen.

Wie lässt sich diese Arbeit einstufen? Man könnte diese Fotoreihe als ein visuelles Tagebuch, als einen grünen (und auf gar keinen Fall statistischen) Reiseführer, als die Darstellung von lebendigen Landschaften inmitten der Stadt oder als Dokumentation des menschlichen Tuns zugunsten des Gemeinwohls durch das direkte Eingreifen in die eigene Umgebung einschätzen. Es könnte auch möglich sein, durch diese Fotoreihe die Gärtnerei als eine meditative Beschäftigung zu betrachten, wo man mit allen Sinnen die Natur inmitten des Bezirkes wahrnimmt und die Erweiterung der Achtsamkeit direkt erlebt. Ich würde aber sagen, dass diese Erzählung vor allem ein „Deutsch als Fremdsprache“ Projekt ist. Ein Gemeinschaftsgarten ist definitiv ein Ort des Sprachenlernens, sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.

Einige Initiativen, die diese Fotoreihe vorstellt, sind umgezogen oder existieren leider nicht mehr. Dabei kann ich den Fall von dem Lesegarten in Freiburg in Breisgau erwähnen, ein der Umweltbildung und der nachhaltigen Stadtgestaltung gewidmeter Stadtgarten, der leider im Jahr 2021 bebaut wurde. Der Prinzessinnengarten (Berlin), ein erfolgreiches Beispiel der „nomadischen Gärtnerei“, dessen guter Ruf über den deutschsprachigen Raum hinaus geht, ist im Jahr 2021 von Kreuzberg nach Neukölln umgezogen. Neuland (Köln) und Stadtacker (Stuttgart) bereiten jetzt gerade ihren Umzug vor.



Sorgfältige Landschaftsgestaltung und Umweltpädagogik ergeben sich dank des Zusammenstuns zwischen dem Dachauer Moos und dem Obergrashof, 30 Minuten entfernt von München Hauptbahnhof.

stark durch die Extraktion von Torf geprägt, was die Entwässerung des feuchten Ökosystems verursachte und eine einzigartige Biodiversität verdrängte, die durch die Vertrocknung ihrer Heimat erstickte. Die Vereinheitlichung der Landschaft und die Freisetzung von CO₂ (das Moos speichert mehr CO₂ als ein Wald und seine Zerstörung bringt mit sich klimaschädliche Emissionen) waren Nebenwirkungen einer kurzfristig wirtschaftlichen (aber unnachhaltigen) Tätigkeit.

Der Bioanbau und der Umweltschutz kamen in den 80 Jahren und die Renaturierung der Landschaft begann allmählich. Weitere Ansätze sind noch nötig, um dieses fragile Ökosystem zu schützen. Das Umwelthaus und die wertvolle Kooperation zwischen dem Obergrashof und dem Dachauer Moos e.V erfüllen auf diese Weise eine Vorbildfunktion und beweisen, dass die Umweltpädagogik und das Gärtnern auch eine uralte Kulturlandschaft wiederbeleben können, deren Relevanz weit über die Grenzen Bayerns hinausgeht.

Das Umwelthaus (geleitet durch Dachauer Moos e.V. und Obergrashof)
Obergrashof 1
85221 Dachau

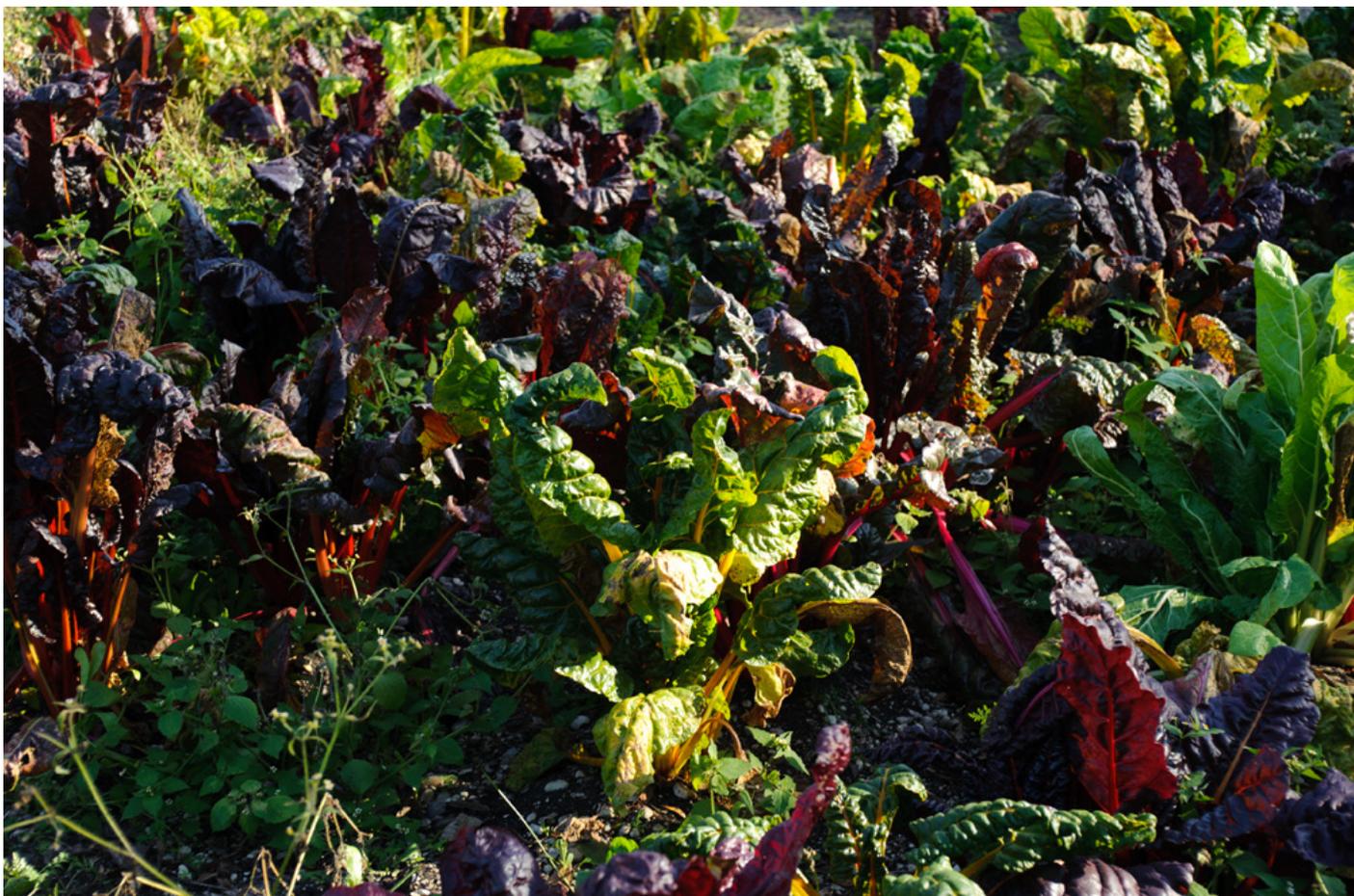
www.verein-dachauer-moos.de



Dachauer Moos bemüht sich, die Erweckung einer bewussteren Bindung an die eigene Umwelt (in diesem Fall eine Kulturlandschaft) bei den Schüler (und Besuchern) hervorzurufen.



Salat, Blumen und Heilkräuter bilden einen kleinen Biotop, wo das partizipative Lernen einen Platz hat.



Buntesalat als Resultät der Umwelterziehung.



Ein Teil des Obegrashofs ist dem Gemüseanbau gewidmet. Besucher des Umwelthauses können auch einige Bereiche des Hofes besichtigen und so einen Einblick in das Zusammenspiel von Bodenfruchtbarkeit, Lebensmittelqualität und gemeinschaftliche Arbeit gewinnen. Freiwillige sind ebenfalls willkommen.



Gartenpark am Goetheanum

Ganzheitliche Landschaftsgestaltung in der Schweiz

Der Gartenpark am Goetheanum lädt den Fußgänger dazu ein, die Bewegung als eine kontemplative Tätigkeit zu betrachten. Angesiedelt in der strahlenden Juralandschaft in der Schweiz, lässt sich diese vielfältige Grünfläche als ein „Kraftort“ bezeichnen, der eine lebendige Biodiversität in seinen 12 Hektaren beheimatet. Daraus leitet sich eine echte Verbundenheit mit dem Naturreich beim Spaziergehen ab.

Der Garten bietet sich den Besuchern als eine harmonische Kreuzung von lebendigen Naturpfaden an. In ihnen erblühen Heilkräuter, Gemüse und unterschiedliche Obstsorten, die beim Spaziergänger kräftige Bilder und meditative Stille hervorrufen. Die ganzheitliche Konzipierung der Landschaft deutet keine mechanistische Addierung von Elementen, um eine „oberflächliche Schönheit“ zu kreieren, sondern das Zusammenwirken aller Lebensformen, die minutiös von den Gärtner:innen des

Goetheanums unter der Berücksichtigung der biodynamischen Methodik gepflegt werden.

Nicht nur das Grün prägt die Identität dieses Gartens ein, sondern eine voll mit Vitalstoffen feuchte Dunkelheit als sichtbare Eigenschaft des Bodens, Hinweise einer hohen Bodenfruchtbarkeit, die alle Elemente der Erde in Gleichgewicht hält, der Kontrast hell/dunkel spiegelt die Beziehung zwischen Himmel und Erde wider und bildet den Kreislauf der abfallender Materie, die das neue Leben ermöglicht. Schilder helfen den Besucher:innen, die Pflanzensorten zu identifizieren und den Garten auch als Ort der Umweltpädagogik zu erleben.

Das Gemüse und die Heilkräuter, die auf dem Gartenpark kultiviert werden, stehen zur Verfügung der Mensa des Goetheanums. Auf diese Weise entsteht eine direkte Weiterverarbeitung der Lebensmittel vor Ort, denn das Areal bekommt täglich zahlreiche Besucher, die nicht

„Wie lässt sich diese Arbeit einstufen? Man könnte diese Fotoreihe als ein visuelles Tagebuch, als einen grünen (und auf gar keinen Fall statistischen) Reiseführer, als die Darstellung von lebendigen Landschaften inmitten der Stadt oder als Dokumentation des menschlichen Tuns zugunsten des Gemeinwohls durch das direkte Eingreifen in die eigene Umgebung einschätzen. Es könnte auch möglich sein, durch diese Fotoreihe die Gärtnerei als eine meditative Beschäftigung zu betrachten, wo man mit allen Sinnen die Natur inmitten des Bezirkes wahrnimmt und die Erweiterung der Achtsamkeit direkt erlebt. Ich würde aber sagen, dass diese Erzählung vor allem ein „Deutsch als Fremdsprache“ Projekt ist. Ein Gemeinschaftsgarten ist definitiv ein Ort des Sprachenlernens, sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.“

